

Jury-Bewertung der Preisträgerin Lisa-Maria Pfeffel vom 26. April 2016

Begründung der Jury:

Das Thema Kinderbild aufzugreifen, ist eine mutige Entscheidung von Lisa-Marie Pfeffel. Allzu groß ist die Gefahr, mit diesem Sujet ins Süßliche und Kitschige abzugleiten. Der Künstlerin ist es jedoch gelungen, dem Kinderbild eine neue Dimension abzuverlangen. In Pfeffels Werken sind „kleine Traumata“ verarbeitet. Ihre Darstellungen weisen Brüche auf, die Bilder bewegen sich an der Grenze zwischen Kindlichkeit, Süßlichkeit und gebrochener Abgründigkeit. Was man zunächst einfach für schön hält, ist auf den zweiten Blick schrecklich. Diese Ambivalenz gibt der Darstellung Spannung.

Die Spannung besteht auch darin, dass im Unklaren bleibt, ob es sich bei den dargestellten Personen um wirkliche Porträts handelt. Das Genre des Porträts wird hier anders interpretiert – es ist nicht repräsentativ, vielleicht nicht einmal eine Darstellung des Individuellen. Das wird auch dadurch unterstützt, dass die Künstlerin seriell arbeitet. In diesem Sinne entwickelt sich die Ambivalenz zwischen Individualisierung und Typisierung als Konzept.

Überzeugend ist auch die handwerkliche Qualität der Arbeiten. Die im Aquarell weiß ausgesparten Flächen werden Teil der Darstellung, sie enthüllen und verbergen zugleich. Der Bildaufbau ist überzeugend, die im Detail abstrahierende Darstellung summiert sich im Auge des Betrachters zu einem stimmigen Ganzen.

Durch das überdimensionale Format werden gleich zwei Grenzen überschritten: einerseits ist die Größe für ein Aquarell ungewöhnlich, andererseits für ein Porträt. Die starke Präsenz der großformatigen Personenbilder steht in Gegensatz zur zarten Technik des Aquarells.

Die Jury hält die eingereichten Arbeiten in handwerklicher Qualität, Komposition und Bildaufbau sowie in der Behandlung des Sujets für gelungen und in sich stimmig.